

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halversche Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Aierspe, Rönshagen u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM.
(einschl. Postgebühr und Zuzahlung für die ersten 1,50 RM. Abnehmer in
unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. Anzeigenpreis:
1 mm hoch, 45 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg.)

Erscheinungsort: Halver i. W.
Fernsprecher 410

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Straße 2 /
Zweigstellen: Aierspe, 5 / Schalksmühle: Herrn Piepenhagen / Ober-
brügge: Herrn Wäckerlin / Aierspe: Herrn Wäckerlin / Aierspe:
Herrn Wäckerlin / Rönshagen: Herrn Wäckerlin / Breckerfeld: Herrn Wäckerlin

Nr. 175

Dienstag, den 29. Juli 1941

Jahrgang 1941

Bolivien und der Fall Belmonte

Der angebliche Brief an den deutschen Gesandten Wendler eine Fälschung denkbar plumpster Art

Verwahrung der Reichsregierung

Berlin, 28. Juli. Im Zuge einer Kampagne gegen Deutschland hat die bolivianische Regierung den deutschen Gesandten Wendler ohne Angabe von Gründen aufgefordert, innerhalb dreier 24 Stunden Bolivien zu verlassen. Nachträglich veröffentlicht die bolivianische Regierung einen angeblichen Brief des bolivianischen Militärattachés in Berlin, Major Belmonte, an den deutschen Gesandten Wendler, in dem dieser angeblich die bolivianische Regierung gegen den Vertreter des Großdeutschen Reiches. Den veröffentlichten angeblichen Brief will die bolivianische Regierung von einer ausländischen Macht zur Verfügung gestellt bekommen haben. Form und Inhalt dieses Briefes sowie die Begleitumstände seiner angeblichen Entdeckung lassen auf den ersten Blick erkennen, daß es sich um eine Fälschung dümmster und plumpster Art handelt.

Diese Fälschung fand nun ihren endgültigen Beweis durch eine Erklärung des bolivianischen Militärattachés, Major Belmonte, die dieser Montagmittag vor der deutschen und der ausländischen Presse gab. Diese Erklärung lautet:

„Meine Regierung hat ungewöhnliche Maßnahmen gegen den Gesandten des Großdeutschen Reiches mit einem Brief begründet, den ich an den Gesandten Wendler in La Paz von Deutschland aus geschrieben haben soll und der der bolivianischen Regierung, wie sie veröffentlicht hat, von einer fremden Macht zur Verfügung gestellt wurde. Dieser angebliche Brief, von dem ich durch die Veröffentlichung zum ersten Male Kenntnis erhalten habe, ist von mir niemals geschrieben worden. Ich halte es im Interesse der Wahrheit und im Interesse der Beziehungen zwischen dem deutschen und meinem Volk für meine Pflicht, hier vor den Vertretern der Presse ehrenwörtlich als Offizier zu erklären, daß ich weder diesen Brief noch irgend ein anderes Schreiben oder eine Mitteilung an den deutschen Gesandten Wendler jemals geschrieben habe. Dieser Brief ist eine Fälschung.“

Es ist in Bolivien bekannt, daß ich jederzeit meine heilige Pflicht darin gesehen habe, den Interessen meines Vaterlandes zu dienen. Ich weiß, daß ich wegen dieser Haltung von politischen Kräften und von geheimen Organisationen seit geraumer Zeit verfolgt werde. Ich bin der Überzeugung, daß dies der Grund ist, mir diesen Brief zu unterstellen und mit dieser Fälschung sowohl meine ehrlichen nationalen Absichten wie gleichzeitig die deutsche Reichsregierung zu treffen. Ich habe meiner Regierung nach Kenntnisnahme der unheimlichen Vorwürfe folgende Mitteilung gemacht:

Zum Wohle meines Vaterlandes und damit die Regierung nicht auf Grund falscher In-

formationen handle, erkläre ich, daß es vollständig unwahr ist, daß ich umstürzlerische Beziehungen zur deutschen Regierung oder zu ihrem Gesandten in Bolivien unterhalte oder unterhalten habe. Ebenso wenig habe ich weder einen Brief noch irgend eine andere Mitteilung an den Herrn deutschen Gesandten Wendler geschrieben noch solche von ihm erhalten.

Diese Erklärung soll keine Verteidigung meiner Person sein, sondern meinem Vaterlande dienen. Ich würde es daher dankbar begrüßen, wenn die bolivianische Regierung die etwa gegen mich getroffenen Maßnahmen nicht abändern würde.“

Die Reichsregierung hat auf Grund dieses Vorgehens und der Enthüllung des plumpen Fälschertricks, dem die bolivianische Regierung in unverständlicher Leichtfertigkeit und ohne auch nur den Versuch einer Nachprüfung anzustellen, aufgefressen ist, heute durch den Reichsaussenminister im Anschluß an die bereits veröffentlichte Protestnote vom 22. Juli der bolivianischen Regierung folgende Note übermittelt:

„Nachdem die bolivianische Regierung zunächst ohne Angabe irgendwelcher Gründe die Aufforderung an den deutschen Gesandten in La Paz, Herrn Wendler, hatte richten lassen, binnen wenigen Tagen das Land zu verlassen, hat sie am folgenden Tage gegenüber Vertretern der Presse, und zwar wiederum ohne Angabe konkreter Tatsachen, den Vorwurf erhoben, daß der Schritt gegen den Gesandten erfolgt sei, weil er sich an Mächenschaften gegen die bolivianische Regierung beteiligt habe. Diese Behauptung, die sich von selbst als völlig freie Erfindung charakterisierte und jeder Grundlage entbehrte, ist bereits in der Note des Gesandten Wendler vom 22. Juli auf das schärfste zurückgewiesen worden.“

Bergeltungsangriff auf London

Schlacht von Smolensk vor erfolgreichem Abschluß

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlacht von Smolensk nähert sich ihrem erfolgreichen Abschluß. Alle Versuche, die Vernichtung der eingekesselten sowjetischen Verbände zu verhindern, wurden vereitelt.

In der Ukraine drängen die verbündeten Truppen trotz schwieriger Wegeverhältnisse dem weichen Gegner unentwegt nach.

An der finnischen Front gewannen deutsche und finnische Truppen gegenüber zähem feindlichem Widerstand weiter Boden.

Als Vergeltung für die wiederholten Luftangriffe britischer Kampfflugzeuge auf

Daraufhin hat sich die bolivianische Regierung veranlaßt gesehen, ein Schriftstück zu veröffentlichen, das ihr nach ihrer eigenen Angabe von einer dritten Macht in die Hände gespielt worden ist. Sie behauptet, daß dieses Schriftstück ein von dem bolivianischen Militärattaché in Berlin, Herrn Belmonte, an den Gesandten Wendler gerichteter Brief sei, der die gegen den letzteren erhobenen Vorwürfe beweise.

Sowohl Form und Inhalt dieses Briefes als auch die gesamten Begleitumstände seiner angeblichen Entdeckung lassen schon auf den ersten Blick erkennen, daß es sich dabei um nichts anderes als eine Fälschung denkbar plumpster Art handelt. Der Gesandte Dr. Wendler hat der Reichsregierung sofort nach der Veröffentlichung des Schriftstückes telegraphisch die dienliche Meldung erstattet, daß er einen derartigen Brief niemals erhalten und überhaupt mit Herrn Belmonte in keinerlei Verbindung gestanden habe. In voller Uebereinstimmung damit hat Herr Belmonte selbst im Auswärtigen Amt in Berlin am 26. Juli die Erklärung abgegeben, daß er an den Gesandten Wendler weder den veröffentlichten noch einen anderen Brief geschrieben und seinerseits von ihm niemals einen Brief erhalten habe. Das veröffentlichte Schriftstück sei eine glatte Fälschung. Herr Belmonte hat dabei von sich aus den Wunsch geäußert, diese seine Erklärung auch öffentlich abzugeben.

Die Reichsregierung muß hiernach feststellen, daß sich die bolivianische Regierung auf Schritte einer dritten Macht hin und ohne auch nur den Versuch zu einer Aufklärung des Sachverhaltes zu machen, zu einem im internationalen Verkehr beifallslosen Vorgehen gegen den diplomatischen Vertreter des Reiches bereit gefunden hat. Die Reichsregierung legt hiergegen erneut die schärfste Verwahrung ein.“

Wohnviertel deutscher Städte bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht die britische Hauptstadt. Wesentlich des Themis-Flusses wurden starke Brände hervorgerufen.

Kampfflugzeuge versenkten bei den Färöer-Inseln einen größeren Frachter und beschädigten ein Handelsdampfschiff. Vor der schottischen Küste erhielt ein großes Handelsdampfschiff einen Lufttorpedotreffer. Der Fracht flog weiter bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Die sinnlosen Versuche der Bolschewisten, sich aus der eisernen Umklammerung der deutschen Truppen im Raum von Smolensk zu befreien, führten zu blutigen Verlusten der Sowjets. Am 26. und 27. Juli befohlen die politischen Kommissare gegen den Willen der Truppe den Ausfall der eingekesselten sowjetischen Verbände. Deutsche Soldaten stellten dabei fest, daß die Bolschewisten bei ihren Ausfallversuchen mit eigenem MG-Feuer im Rücken beschossen wurden. Aus Geangenenausagen ging hervor, daß die Sowjets bei Angriffen innerhalb ihrer Regimenter sogenannte „Aufschießkommandos“ aufstellten. Diese „Aufschießer“ hatten die Aufgabe, zurückgehende bolschewistische Einheiten durch Feuer von rückwärts zu erneutem Angriff zu zwingen.

Kämpfe im Raum um Riew

Starke Panzer-Verluste der Sowjets

Berlin, 28. Juli. Bei den erfolgreichen Kämpfen deutscher Truppen im Raum von Riew wurde an zahlreichen Stellen örtlicher Widerstand der Sowjets gebrochen. Eine deutsche Division hat im Zusammenwirken mit ungarischen schnellen Truppen vom 19. bis 21. Juli durch wagemutigen Einsatz 93 sowjetische Panzer in überallsartiger Zerstörung erbeutet oder vernichtet. Im gleichen Kampfgebiet wurde durch genaues Schießen der deutschen Artillerie ein sowjetischer Transportzug zerstört, auf dem sich neben zahlreichem Kriegsgüter sieben sowjetische Panzerwagen befanden. Die Bolschewisten erlitten bei den Gefechten wie an allen

Politisches Gangsterlump

Zum ersten Male hat ein amerikanischer Staatsmann die inneren Beweggründe der imperialistischen Kriegspolitik der USA vorbelastlos zugegeben. Es handelt sich um den Sonderbeauftragten Roosevelts für England, Harry Hopkins, der im Londoner Rundfunk mit zynischer Offenheit erklärt hat, daß der Präsident Roosevelt und seiner Mitarbeiter gegen Deutschland für die Haltung des amerikanischen Präsidenten gegenüber den Achsenmächten ausschlaggebend sei. Aus dieser inneren Einstellung heraus sind auch nur die verbrecherischen Gangstermethoden zu erklären, mit denen Roosevelt die Weltbeherrschung der jüdischen Wallstreet-Plutokratie zu verwirklichen sucht.

Daß der USA-Präsident früher mit wirtschaftlichen Versprechungen und Lockmitteln gearbeitet, so greift er jetzt zur Erreichung seiner skrupellosen Ziele zu den schamlosesten Methoden, wie sie bisher in den zwischenstaatlichen Beziehungen wohl noch niemals zur Anwendung gebracht worden sind. Seine Agenten scheuen selbst vor den unjüdischen Tricks und vor glatten Dokumentenfälschungen nicht zurück, wenn es Roosevelt darum geht, die Atmosphäre unter den Völkern im Interesse seiner Kriegspolitik zu vergiften und die Welt gegen Deutschland aufzuklumpen.

Ein Musterbeispiel der amerikanischen Gangsterpolitik ist der Fall Belmonte. Von Washington aus wurde der bolivianischen Regierung ein angeblicher Brief zugeworfen, den der bolivianische Militärattaché in Berlin, Major Belmonte, an den deutschen Gesandten in Bolivien, Wendler, gerichtet haben soll. Dieser angebliche Brief soll einen Aufschlußplan gegen die bolivianische Regierung und gegen den nordamerikanischen Einfluss enthalten, der mit Hilfe der deutschen Gesandtschaft durchgeführt werden sollte. Obwohl dieses Schriftstück den Stempel der Fälschung an sich trug, benutzte die bolivianische Regierung, zweifelslos ohne auf Verreiben der Washingtoner Regierung, dieses gefälschte Dokument ungeprüft als Vorwand, um die Abreise des deutschen Gesandten Wendler zu erzwingen. Bezeichnenderweise hat die bolivianische Regierung eine Entschädigung der deutschen Gesandtschaft in dieses Schreiben vor der Abreise abgelehnt und auch eine Angabe über die genaue Herkunft des Schreibens verweigert.

Nachdem man sich in Washington und in Bolivien selbst wohl gedacht haben mag, ist dieser unerhörte Dokumentenschwindel entlarvt worden. Nachdem bereits der deutsche Gesandte in Bolivien in aller Form erklärt hat, niemals mit dem Major Belmonte schriftlich in Verbindung gestanden zu haben, hat jetzt auch der bolivianische Militärattaché vor der deutschen Presse unter Berufung auf sein Offiziersehrenwort festgestellt, daß er weder den ihm untergeschobenen Brief jemals geschrieben, noch sonst mit dem deutschen Gesandten schriftlich Verkehr gepflogen hat. Er bezeichnet deshalb den angeblichen Brief als eine glatte Fälschung.

In einem Schreiben an die bolivianische Regierung unterzeichnet er seine Erklärung, die er im Interesse der Wahrheit und im Interesse der bisherigen deutsch-bolivianischen

Frontabschnitten schwere Verluste an Toten und Verwundeten.

Eine andere deutsche Panzerdivision stieß am Vormittag des 26. Juli mit sowjetischen Panzertruppen an der südlichen Front zusammen. In furiösen Angriffen kämpften die deutschen Truppen den hartnäckigen Widerstand der Bolschewisten nieder und vernichteten 30 sowjetische Panzer.

Am 27. Juli schlugen finnische Truppen bolschewistische Gruppen westlich Hangö unter schweren Verlusten für die Bolschewisten zurück. Die Sowjets hatten vergeblich versucht, an zwei Stellen Hangö zu landen.

Hervorragende Jagdflieger

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DM. Berlin, 28. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Major Woldenga, Kommandeur eines Jagdgeschwaders; Major von Winterfeldt, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Hauptmann Keller, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Hauptmann von Dahn, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Hauptmann Roetz, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Redlich, Staffelführer in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Guy, Staffelführer in einem Jagdgeschwader; Leutnant Baer, Flakführer in einem Jagdgeschwader.

Stalin maßregelt Generale

Schärfste Strafandrohungen gegen alle Panikmacher

Helsinki, 28. Juli. Bei den Kämpfen gegen die Bolschewisten wurde, wie die finnische Presse am Montag in großer Aufmachung berichtet, unter der Beute ein sensationeller Tagesbefehl Stalins vom 22. Juli gefunden, der in größter Klarheit die starke Verwirrung bei der sowjetischen Truppenführung zeigt.

Der Tagesbefehl Stalins, den die Blätter vollständig abdrucken, besagt, daß die Sowjettruppen wohl oft zur Zufriedenheit gekämpft hätten, daß es aber doch auch viele gebe, die Furcht und Panik verbreiten und gegen die Frontdisziplin verstoßen hätten. Daber seien wegen schimpflicher Flucht, Panikmache, Führungsunfähigkeit, Untergrabung der Kriegsführung, kampflöser Preisgabe von Waffen und eigenmächtigen Verlassens der Stellungen folgende Generale und politische Kommissare verhaftet und zur Verurteilung vor das Kriegsgericht gestellt worden:

Armeeoberbefehlshaber der Westfront, Generalmajor Klimowski, Generalstabschef an der Westfront, General-

major Grigorjew, Chef des Nachrichtenwesens der Westfront, Armeeoberbefehlshaber der 4. Armee, Generalmajor Kosobutski, Kommandeur des 41. Infanterieregiments an der Nordwestfront, Generalmajor Solichow, Kommandeur der 60. Gebirgsjäger-Division an der Südfront, Kommissar Kuratschkin, Stellvertreter des Kommandeurs der 60. Gebirgsjäger-Division an der Südfront, Generalmajor Jelisjew, Stellvertreter des Kommandeurs der 30. Infanteriedivision an der Südfront.

Der Tagesbefehl besagt weiter, daß die Disziplin in der Sowjetarmee um jeden Preis wiederhergestellt werden müsse. Von allen Kommandeuren und politischen Kommissaren werde erwartet, daß sie ihren Mannschaften mit gutem Beispiel vorangehen und die Panikmacher, Feiglinge und Deserteur ausmerzen. Sämtliche Fälle von Feigheit würden strengstens bestraft werden.

Unterzeichnet ist der Anruf von Stalin als Oberstem Chef des bolschewistischen Verteidigungskomitees und dem Divisionskommissar Waislow.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Dienstplan der SS

Fliegerchar III 3-143.
Heute abend tritt die Fliegerchar um 20,15 Uhr am HZ-Heim an. Jeder Jgg. hat pünktlich zu erscheinen.
Der Führer d. Fliegerchar: Heinz Siltlaus.
SSM-Gruppe 27-143 Halver.
Heute abend fällt das Turnen aus.
Pfeppenstock, Sportwartin.

die Kinder vor dem Eingang Aufstellung nahmen und einige Lieder zur Flaggenhissung sangen. Der Platz war mit Unterstützung der Arbeitsmänner würdig ausgeschmückt worden. Unter dem Motto: „Troß zu sein bedarf es wenig, doch wer froh ist, ist ein König“ war für die große Kinderschar ein buntes Programm aufgestellt worden, das aber auch den Zuschauern außerordentlich gut gefiel. Da sah man zum Beispiel das Spiel: „Et geht mir über die Gemütslichkeit“, das allgemein gefiel. Aber auch das Trachtenpiel „Die Vogelhochzeit“ erregte die Aufmerksamkeit ganz besonders. Ortsgruppenleiter Plate sprach im Namen der Anwesenden der Leiterin des Kindergartens, Fräulein Ronsdorf, den herzlichsten Dank aus, und verbreitete sich danach über die Aufgaben des NSV-Kindergartens, die im Endergebnis die Bestrebung haben, die Jugend gesund zu erhalten. Alle Eltern sollten in ihrem eigenen Interesse ihre Kinder dieser Einrichtung zuführen. Dann gab Ortsgruppenleiter Plate eine Uebersicht über die kriegsrischen Ereignisse und gedachte dabei unserer tapferen Soldaten. Seine Ausführungen klangen mit dem Gedanken an den Führer aus.

Kierspe-Vhf.

Kinderfest im Kindergarten.
Das diesjährige Sommerfest unseres NSV-Kindergartens findet am Mittwoch, dem 30. Juli, 14,30 Uhr statt. Alle Mütter der im Kindergarten betreuten Kinder sind zu diesem Sommerfest herzlich eingeladen.

Mönshahl

Reichs-Spinnstoff-Sammlung 1941.
Die Reichs-Spinnstoff-Sammlung findet nunmehr in der Zeit vom 28. Juli bis 23. August 1941 statt. Es handelt sich bei dieser Spende um eine Sammlung ähnlich wie im vergangenen Jahre die Altmaterialiensammlung. Alle Hausfrauen der Ortsgruppe Birkhausen Mönshahl bringen die Abfälle von Spinnstoffwaren zur Annahmestelle im Konfirmandensaal. Diese ist jede Woche Dienstag und Freitags nachmittags von 17-19 Uhr geöffnet. Gesammelt werden: Textilien jeder Art, Wolle,

2. Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz.

DER FÜHRER:
Rotkrenzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft.

Baumwolle, Leinen, Zellwolle, Seide, Kunstseide, nicht mehr tragbare Kleidungsstücke, alte Hemden, Tischtücher, Unterwäsche, Kravatten, Hosenträger, Strümpfe, die kleinsten Mengen Schneidereibfälle, Gardinen, Teppiche, Säcke, Filzhüte, Filzschuhe, Bindfadenreste, Abfälle von Strick- und Stopfgarn usw. Führt alles irgendwie Entbehrliche der Wiederverwertung zu, das deutsche Volk braucht diese Sachen! (g.)

Bredersfeld

Wanderpreisschießen unserer Schützenvereine
Zum Wanderpreisschießen kamen die Schützenvereine „Jägerhof“ = Branten, „Grüner Kranz“ = Didenberg, „Gut Ziel“ = Bredersfeld, Kabelle und Schützenverein Deell an der Kapelle auf dem Schießstand zusammen. Der Verein „Grüner Kranz“ errang zum zweiten Mal den Wanderpreis. Bester Tagesgeschütze war Alfred Schoppmann vom letztgenannten Verein mit 52 Ringen. (o.)

Bauernversammlung

Morgen findet um 17½ Uhr im Gasthof Tillmann eine große Versammlung der Ortsbauernschaft Bredersfeld statt. Wegen der Wichtigkeit der Versammlung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. (o.)

Familien-Nachrichten

Gestorben:
Frau Friedrich Sönnen sen., Wilhelmine geb. Westen, Meinerzhagen, 66 Jahre. Gestorben am 26. Juli.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:
Peter Ottersbach, Meinerzhagen, Derischlager Straße, 83 Jahre.

Leitungsrat Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer, Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Von der „Stenotypistin“ zur „Bürogehilfin“!

Bessere Ausbildung erleichtert das Vorwärtkommen.

Mit der beherrschenden Stellung der Schreibmaschine in Kestern und privaten Büros, die sie sich im Laufe der letzten Jahrzehnte errungen konnte — soweit es sich eben in der Hauptsache um „Schreib“-Arbeiten handelt — sind die als „Stenotypistinnen“ beschäftigten Mädchen und Frauen inzwischen zu einem Riesenhäufchen angewachsen. Man hat es ihnen allerdings auch etwas leicht gemacht, in dieses verhältnismäßig neue Tätigkeitsfeld einzudringen, besonders dort, wo zahlenmäßig besonders große Anforderungen an einfache Schreibkräfte gestellt wurden und lediglich diese Arbeit in Frage kam. Oft genügt schon der Nachweis, daß man überhaupt nur die Fähigkeit besaß, auf der Maschine zu schreiben, um daraufhin irgendwo unterzukommen, wo die Nachfrage dringend war. Für manche so angelegte Hilfskraft ist es oft sehr schwer, sich aus einer größeren Zahl gleich oder ähnlich beschäftigter Kameradinnen herauszuheben, auch wenn über das Maschinenschreiben hinaus durchaus beachtliche weitere Fähigkeiten vorliegen. In solchen Fällen ist es bei dem allgemeinen Mangel an guten Hilfskräften natürlich sehr schade, wenn sie längere Zeit hindurch oder nie zur Geltung kommen können. Schade für die Volkswirtschaft bzw. den vernünftigen Arbeitseinsatz; schade vor allem für die betreffende Arbeitskraft selbst.

In dieser Beziehung wird nun künftig ein Wandel dadurch eintreten, daß man von dem Begriff der einfachen „Stenotypistin“ ganz abkommen und ihre bisherige Tätigkeit zu derjenigen eines wirklichen Berufes ausgliedern will, nämlich zu dem der Bürogehilfin. Diese soll neben der Schreibmaschine die deutsche Sprache beherrschen und möglichst auch einen Briefwechsel nach entsprechenden Anweisungen selbstständig führen können, der je

nach der natürlichen bildungsmäßigen Veranlagung oder nach etwaiger sonstiger Ausbildung von der betreffenden weiblichen Arbeitskraft billigerweise vorausgesetzt werden kann. Leichter, aber eine notwendige Ergänzung hierzu wird es sein, die ein- und ausgehende Post in dem Betrieb selbstständig zu überwachen oder sich wenigstens die erforderlichen Kenntnisse dazu anzueignen, ferner Termine zu verfolgen, den Geschäftsgang zu ordnen, Registraturarbeiten zu erledigen und in gegebenen Fällen den täglichen Verkehr mit der Bank, Post und Reichsbahn zu pflegen. Das Amt für Berufserziehung in der DAF will außerdem darauf hinaus, daß die Bürogehilfin auch kleine Kassieren führen kann sowie im Buchhaltungs-, Lager- und Rechnungswesen Bescheid weiß. Wo die nötigen Voraussetzungen gegeben sind, sollen bewährte Kräfte von der Wirtschaft in Zusammenarbeit mit dem genannten Amt zu Buchhalterinnen, selbständigen Korrespondentinnen und für andere kaufmännische Berufe ausgebildet werden. Je nach den Erfordernissen des einzelnen Betriebes wird in der Ausbildung mit der Zeit wohl auch ohne Schwierigkeit eine entsprechende besondere Anpassung möglich sein.

Namentlich vom Standpunkt der jüngeren Mitarbeiterinnen aus müssen diese Bestrebungen sehr begrüßt werden. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Tätigkeit lediglich als Stenotypistin mit der Zeit eher zu Ermüdungserscheinungen führt als diejenige einer wie oben ausgebildeten Bürogehilfin mit ihrer ungleich größeren Vielseitigkeit. Dementsprechend erweitern sich natürlich auch die Aussichten auf bessere Entlohnung und auf ein arbeitsmäßiges Vorwärtkommen, das jeder tüchtigen Kraft bei uns offen stehen muß. (W)

Sommerfest

Die Kleinen des Erntekindergartens hatten ihre Mütter und Geschwister in den geräumigen Ebergschen Saal eingeladen, um ihnen zu zeigen, mit welchen Arbeiten sie den Tag ausfüllen. In dieser Feier waren auch der Ortsgruppenleiter der NSV, Pg. Willi Hesse und die Leiterin der örtlichen NS-Frauenenschaft, Frau. Elviede Gebhardt erschienen. Ingrid Funke, die Leiterin des Kindergartens, zeigte mit ihren Trabanten mit erstaunlicher Disziplin und Sicherheit Spiele aller Art, besonders verdienten Beifall fanden die Gymnastikübungen. Die Jungmädchen brachten Reigen zur Vorführung. Kaffee und Kuchen gab es ebenfalls, was ja für die Kleinen die Hauptprogrammnummer war. Besonderer Dank gebührt noch Frau Jäger aus Lidenfeld, die täglich nach hier kommt und geschmackvolle Speisen für den ganzen Tag bereitet; auch am Gelingen dieses Festes hat sie nicht geringen Anteil.

Brügge

Hohes Alter!

Am 30. Juli 1941 vollendet Frau Ww. Friedrich Schuster, Karoline geb. Wermann in Winhausen ihr 90. Lebensjahr. Die Hochbetagte verbringt schon seit Jahren ihren Lebensabend bei ihrem Sohn. Sie kann sich noch sehr gut der früheren Zeiten erinnern und erzählt gern davon, besonders ist es ihr eine Freude, das silberne Mutter-Ehrenkreuz verliehen erhalten zu haben. Am gleichen Tage wird Frau Julie Pielhau geb. Beckmann in Brügge 87 Jahre alt. Trotz ihres hohen Alters verrichtet sie noch allein ihre häuslichen Arbeiten und bestellt und erntet aus ihrem Garten.

Der Filmwagen kommt.

Am morgigen Mittwoch, 20 Uhr wird im Saale von Alfred Holle der Großfilm „Carl Peters“, des großen Afrikaforschers, der für Deutschland Kolonialbesitz erwarb, gezeigt. Alle Jugendlichen haben Zutritt. In der Wochenschau die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen. (v.)

Rahlung der Renten.

Die Versorgungsrenten werden beim hiesigen Postamt heute, die Invaliden- und Unfallrenten am 1. August gezahlt. (v.)

Kierspe

Sommerfest des NSV-Kindergartens

Der NSV-Kindergarten veranstaltete auf dem Sportplatz ein Sommerfest, zu dem sich die Eltern und Angehörigen der Kinder zahlreich eingefunden hatten. Die Kindergärtnerin hatte sich in Gemeinschaft mit der Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft sehr um die Ausgestaltung dieses Festes bemüht. Von der neuen Schule aus ging der Festzug unserer Kleinsten durch den Ort zum Sportplatz, wo

Reisende in den besetzten Gebieten

werden auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft erneut darauf hingewiesen, daß sie für die Lebensmittelversorgung Reise- und Gaststättenmarken mitnehmen müssen. Diese müssen daher rechtzeitig vor der Reise durch Umtausch der Lebensmittelkarten beschafft werden. Nur in besonderen Ausnahmefällen können die deutschen Lebensmittelkarten auch in besetzten Gebieten eingetauscht werden. Wenn die Lebensmittelkarten ohne Umtausch gegen deutsche Lebensmittelkarten oder Reise- und Gaststättenmarken im besetzten Gebiete verabschiedet werden, dann wird regelmäßig die Heimatbehörde benachrichtigt, damit sie die empfangenen Lebensmittel bei der nächsten Zuteilung von Lebensmittelkarten verrechnet. Eine Lebensmittelversorgung im besetzten Gebiete ohne Verrechnung auf die Normalrationen ist nicht zulässig.

Neue Beitragsbestimmungen der DAF.

Zur Vermeidung von Verzögerungen wird seitens der Deutschen Arbeitsfront darauf hingewiesen, daß die in den letzten Tagen angeforderte Neuregelung der Beitragsberechnung erst mit dem Wirksamwerden der neuen gesetzlichen Lohnstufentabelle, d. h. zum 1. Oktober 1941, in Kraft treten kann.

Bis zu diesem Zeitpunkt gelten also die bisherigen Beitragsvorschriften gemäß den Bestimmungen über die Zugehörigkeit zur Deutschen Arbeitsfront bzw. den einschlägigen Merkblättern.

Ein DAF-Fernunterricht für den Kaufmann.

NSV. Die Gesellschaft für Arbeitstechnik in Bad Frankenhausen hat im Auftrag der DAF ein neues Fernunterrichtswert geschaffen. Durch diesen Fernunterricht, der 20 Studienwochen beinhaltet, kann man sich zum Bilanzbuchhalter, Verkaufsleiter, Werbefachmann und zum Außenhandelskaufmann ausbilden. Ausführendes Druckwerk können von der Hauptabteilung „Berufserziehung und Betriebsführung“ bei den einzelnen Kreisverwaltungen der DAF im Gau Westfalen-Süd bezogen werden. Sie enthalten Angaben über die Dauer des Lehrganges und wertvolle Hinweise für das Studium.

Halver

Vorzugsausweise für Obst und Feingemüse.

Wie der Amtsbürgermeister in einer Bekanntmachung heute mitteilt, werden am Donnerstag und Freitag dieser Woche Vorzugsausweise für Obst- und Feingemüse ausgegeben. Gegen die Vorlage dieser Ausweise erfolgt die Zuteilung der jeweils anfallenden Menge. Wir verweisen die Hausfrauen auf diese Bekanntmachung.

Lehrgang für das SM-Wehrabzeichen

Am Mittwoch, dem 30. Juli treten diejenigen Teilnehmer des Lehrgangs um 17,45 Uhr auf dem Schießplatz an, welche am Sonntag verhindert waren beziehungsweise die Bedingungen nicht erfüllt haben. Der nächste Dienst für alle Lehrgangsteilnehmer findet am Freitag, dem 1. August statt. Antreten um 20,15 Uhr am Adolf-Hitler-Platz zu einem Übungsmarsch.

Freie und Donnerstag Übungsstunden für die Kreismeisterschaften.

Wie der VZ Halver 1848 im heutigen Anzeigenteil bekanntgibt, finden auf dem Sportplatz Karlshöhe heute und Donnerstag abend Übungsstunden für die Kreismeisterschaften in Lützenfeld am 9. und 10. August statt. Auf allen Sportplätzen unseres heimischen Bezirks sind zur Zeit die Leichtathleten und die Turner eifrig bei der Arbeit, um auf diesen Kreismeisterschaften in Lützenfeld gut abzuschneiden. Auch die Halverer Sportler werden versuchen, ihren Mann zu stehen. Besonders muß die Aufstellung einer Mädchelaufstellungsriege erwähnt werden, die am heutigen Abend zusammengestellt werden soll. Es ist also Pflicht eines jeden Jungen und Mädchels, die an den Kreismeisterschaften teilnehmen wollen, heute und Donnerstag zum Sportplatz zu kommen, denn ohne Fleiß keinen Preis und ohne Training keine gute Leistung!

Die Jagdgruppe Halver d. r. Karinh n. z. h. t. hielt im Lokal Lückmann eine Versammlung ab, die gut besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vereinsführer wurden 3 Aufnahmen von Jungjägern getätigt. Des Weiteren wurde darauf aufmerksam gemacht, daß demnächst durch die Kreisjagdgruppe eine Revision im Rassenwesen und der Jagdbuchführung zusammenhängend mit der Abgabe von Deckschüssen stattfindet. Die Aussprache über die für den 6. und 7. September geplante Werber-Kaninchenschau im Haus zur Fuhr nahm im Versammlungsverlauf einen längeren Zeitraum ein. Die Stand- und Preisgeldfrage fand eingehende Erledigung. Wie üblich findet während der Ausstellungstage auch ein Preisabschießen von Kaninchen statt. Bis zur nächsten, am 23. August stattfindenden Versammlung muß die Anmeldung der für die Ausstellung bestimmten Tiere

und Produkte getätigt sein. Dabei müssen RaJ und Tötungsweg angegeben werden. Die Bestellung von 200 Futterhäfen und 50 Futtertrögen wurde zur Kenntnis gebracht. Am Abschluß der Versammlung kamen noch züchterliche Angelegenheiten zur regen Aussprache. Mit dem Führergedanken wurde die Versammlung geschlossen. (h.)

Grünenbaum

Halver siegreich im Geländespiel der SS

Das Geländespiel, das am vergangenen Sonntag morgen die Gefolgschaft 27/143 Halver gegen die Gefolgschaft 13/99 Bredersfeld durchführte, entschied sich zugunsten Halvers. Pünktlich um 6,15 Uhr waren alle SS-Scharen in ihren Bereitstellungsräumen. Das weite Kampfgebiet zog sich vom Dommelsheiderlopf bis zum Branten je etwa 1 Kilometer links und rechts der Straße. Innerhalb dieses Raumes war nun der Gefolgschaft Halver unter der Führung des Hauptführers J. J. die Aufgabe gestellt, das versteckte Lager der Bredersfelder Gefolgschaft unter der Führung des Gefolgschaftsführers Kerling ausfindig zu machen und zu überfallen. Die Halversche Gefolgschaft fandte vier Schwärztrupps aus, die schon gegen 8,15 Uhr in Feindberührung kamen. Gegen 9,15 Uhr gab es großes Halloh, das Bredersfelder Lager war entdeckt worden und die Schlacht begann. Sie wurde zugunsten Halvers entschieden, da half auch das gegen Halver eingesetzte Maschinengewehr (Atrappe) nichts. Schon nach kurzer Zeit war der Kampf entschieden. Alle Jungen waren mit Feuereifer bei der Sache und haben sich wacker geschlagen. Diesen Tag werden sie gern in der Erinnerung behalten.

Schaltsmühle

Hülseid - Heedfeld

Pferdeversicherungs-Gesellschaft

Im Gasthaus B. H. Spelsberg hielt die Versicherungsgesellschaft ihre Jahreshauptversammlung ab. Nach Bekanntgabe des Jahresberichts durch den Geschäftsführer Ewald Heedfeld wurde diesem auf Vorschlag des Kassenvorstehers Ernst Richter Entlastung erteilt. Aus dem Jahresbericht war zu ersehen, daß die Versicherungsgesellschaft eine wertvolle Einrichtung für alle Pferdehalter der Gemeinde und darüber hinaus für die Nachbargemeinden ist. Der Vorsitzende Bastian ernannte zu seinem Stellvertreter den bisherigen Deputierten Edmund Beyerung, an dessen Stelle wurde Wilhelm Piepenstock gewählt. Die auscheidenden Deputierten Karl Mühlhoff und Ewald Kämpfer wurden für drei Jahre wiedergewählt. Die Prämie wurde für das erste Halbjahr auf ½ Prozent der Versicherungssumme festgesetzt. Unter „Verschiedenes“ beschloß man, bei Inanspruchnahme eines Tierarztes den ersten Besuch vom Pferdehalter selbst zu zahlen.

Das Erbe vom Freigrafsenhof

Roman von J. Schneider-Boersil.

Urheber-Rechtschutz

durch Verlag Oskar Meißner, Weiden.

(1. Fortsetzung)

Vonno Friemann hatte es sich ein für allemal abgewöhnt, darüber zu reden. Er zuckte nur noch die Achseln. Man mußte seinen Kindern selbst überlassen, sich ihr Betätigungsfeld zu wählen. Zwang nützte in Berufssachen nicht das geringste und verdaute nur. Als er jetzt nach den Stallungen hinüberging, blühte er noch einmal zurück und sieht, wie sie ihm zuwinken. Es ist doch schön, daß sie da sind.

„Vater ist so unendlich gut“, sagt Gertrud und lächelt dabei Nado an.

Er gibt das Lächeln zurück und denkt, wie wundervoll die Schwester aussieht. Ihr Gesicht läßt sich im Ausdruck nicht beschreiben. Es wechselt zu sehr. Das Leben hat es noch zu wenig geprägt, als daß es schon bestimmte Züge angenommen hätte. Es ist noch vollkommen klar und ungezeichnet. Nur die Frennde am Sein ist darin ausgedrückt. Der Schritt der Schwester ist so leicht, wie der des Vaters schwer ist. Und ihre Stimme so hell, wie die seine dunkel klingt.

Sie lieben sich alle in- und miteinander: Eltern und Kinder. Und sie lieben in dieser Einheit auch ihren Hof, ihre Acker und Wiesen, ihren Wald, das Enden See, das eigentlich nur ein Teich ist, lieben es alles mit einer Leidenschaft, die Bewunderung erregt und Achtung abnötigt. Sie würden es nicht minder leidenschaftlich lieben, wenn es auch nur ein kleines Gut wäre, und nicht so in die Weite und Breite ginge wie der Reichsgrafenhof.

Fran Christa ist aus einem ganz anderen Hause gekommen. Ihr Vater war Forstmeister. Es fiel ihr nicht schwer, die Brücke von ihrem Heim nach dem Reichsgrafenhof zu schlagen. Was ihr fremd war, in das lebte sie sich ganz einfach hinein. Aus Liebe! Aus Willigkeit! Erst gegen Verno allein, dann, als die Kinder kamen, auch ihrerwillen.

Der Herd auf dem Reichsgrafenhof war zweimal so groß als der im Elternhause, das Gefinde viel zahlreicher. Aber wie zu Hause über dem wenigen, so steht sie hier über dem vielen. Immer auf ihrem Posten, als Frau, als Kamerad, als Mutter und Herrin. Darin liegt ihre Macht über Verno Friemann. Darum liebt er sie so! Heute, wie ebendort! Wohl seinen Tugenden, wenn sie sich ebenfalls eine solche Frau ins Haus zu holen wüßten.

Stepha Imhoff kann von Glück reden, daß sie nicht an einem Baum gelaufen ist, sondern nur im Straßengraben. Es ist ein ganz lächerlicher schmaler Graben, aber doch breit genug, ihren Zweifeln so eigensinnig festzuhalten, daß es ihr unmöglich ist, ihn allein wieder herauszubringen.

Und keine Menschenfelle in der Nähe! Der Kirchhof da vorne läßt auf ein Nest schließen. Sie kennt das! Gänse auf der Straße, ein Wirtshaus, in dem es außer scharfem Geruch nichts gibt, Schulhaus und Pfarrhof noch! Aber eine Reparaturwerkstätte, die sie so notwendig brauchte, kaum. Und wenn auch! Es war viel zu weit bis zu diesem Kirchhof! Man mußte schon hier sitzenbleiben, bis jemand vorüberkam, der einem Hilfe schickte. Wenn es gar nicht anders ging, mußte sie eben selbst die Beine in Schwung setzen.

Zwanzig Minuten wartete sie. Man kann einschlafen dabei. Noch ist keiner vorübergekommen. Zum Glück geben die Alleegebäude einen reichen Schatten. Also wartete sie noch eine Weile, sieht plötzlich einen Reiter quer-

felber trafen und winkt. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß er ins Dorf gehört, zu dem Kirchhof und dem Wirtshaus, den Gärten und dem übrigen. Aber wenn er nett ist, hilft er ihr vielleicht sogar selbst heraus ... Versuchen konnte man's ja.

Sein Näherkommen ist eine große Enttäuschung! Der Reiter ist ein Mädchen! Schmal, schlank, in enganliegendem Reitanzug und einer hellen Mütze über dem Ohr. So stellt sich die Geschlechtsgefährtin vor.

„Wenn Sie es nicht zu eilig haben“, bittet Stephe, „würde ich Ihnen unendlich dankbar sein, wenn Sie mir Hilfe herbeiholen möchten. Ich bin nämlich hier hereingerutscht! Aber ich vermute, daß Sie nicht aus dem Nest dort sind.“

„Doch, ich bin aus dem Nest“, lacht Gertrud Friemann und nicht nach dem Kirchhof hinüber. „Sie haben übrigens Glück. Unsere Leute arbeiten noch auf den Feldern. Genügt es, wenn ich Ihnen zwei Knechte schicke?“

„Es wäre furchtbar liebendankbar.“

„Wenn Sie ein Gefährt nötig haben...?“

„Nein, nein“, dankte Stephe. „So schwer ist der Wagen nicht.“

„In zehn Minuten also!“

„Bitte! Darf ich mich vorstellen? Stephe Imhoff!“

Sie bekommt dafür Gertruds Namen genannt. Das ist alles. Und doch nimmt damit ein Geschick seinen Anfang, wie es keines der beiden Mädchen voraussehen konnte.

Also holt Gertrud Friemann zwei von den Knechten, oder vielmehr will sie haken. Es ist aber nur mehr Burker da und ein Junge, der erst kürzlich auf den Hof kam. Aus der Stadt natürlich. Und darnach sieht er auch aus. Blau noch und mager und ohne viel Kraft in den Knochen. Mit dem ist der Dame nichts gebend, und mit Burker allein auch nicht. „Heinz“, ruft sie dem Bruder zu, der sich eben

anschießt, in seinen Rock zu schlüpfen. Sie reißt langsam zu ihm hinüber und wischt ihm den Schweiß von der Stirne. „Sei's gewesen?“

„Sehr!“

„Da vorne bei dem großen Horn ist ein Mädchen mit seinem Wagen in den Graben gerutscht. Könnte man helfen?“

Er legt die Hand über die Augen und sieht hinüber. „Unsere Leute sind alle schon weg“, meint er. „Nur Burker ist noch da. Er und ich — wenn das reicht?“

„Sicher“, erwidert Gertrud. „Sie wäre dir gewiß sehr dankbar. Sie ist übrigens sehr hübsch.“

„Ja?“

„Ja! Blond wie ich!“

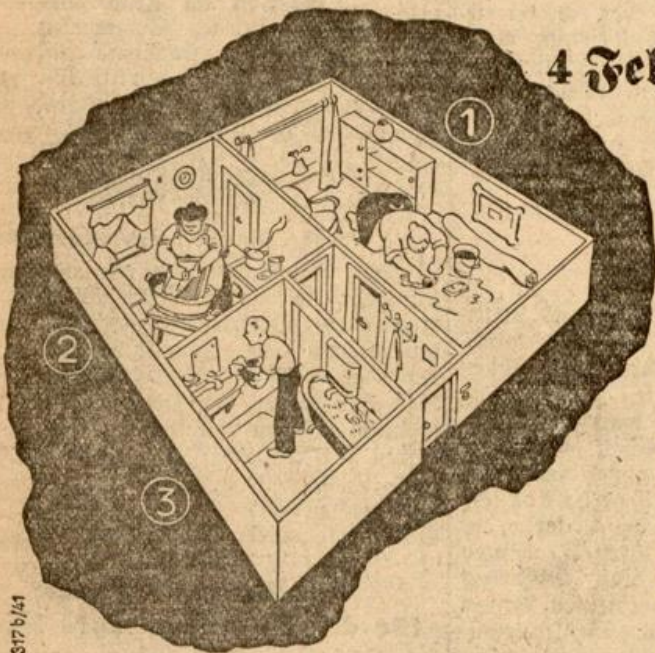
„Blond liebst du doch“, lacht sie.

„Das mußt du ja wissen“, gibt er zurück.

„Also wenn Burker noch nicht zu hungrig ist, können wir ja sehen.“

Es ist etwas Eigenes um Burker. Wenn man ihn fragt, wie lange er auf dem Hofe ist, sagt er: fünfunddreißig Jahre. Das kann stimmen und nicht. Wahrscheinlich nicht. Denn Dago ist jetzt vierundzwanzig. Und als er zur Welt kam, war Burker schon zwei Jahrzehnte auf dem Hof. Er hat Verno und Christa Friemann zur Trauung gefahren und Heinz und Gertrud zur Taufe. Zu Dagos Taufe war er selber gefahren worden, denn er hatte dabei Vate gestanden. Der Knecht Vate bei dem Sohn des Herrn. Niemand hat das begriffen. Aber es hatte auch niemand eine Frage gewagt. Burker sagt zu den Kindern des Hauses „Du“. Kein anderer hätte sich das erlauben dürfen, wie es sich auch kein anderer erlaubte, in das Arbeitszimmer des Herrn zu kommen und seine Meinung darzulegen und seinen Rat zu geben, wenn er gewünscht wurde. Und er wurde oft gewünscht.

(Fortsetzung folgt.)



4 Fehler in einem Haushalt Welche sind's?

Können Sie beurteilen, um welche Fehler es sich hier handelt? Bitte, sehen Sie das Bild an. Würden Sie so, wie in dieses Bild, von oben in manche Haushalte hineinschauen, so würden Sie häufig folgendes entdecken: es gibt heute immer noch Frauen, die glauben, sie könnten Schmutz auf Fußböden, an Türen oder Fensterbrettern nur mit Seife wegbringen, so wie bei Bild 1. Andere Frauen bearbeiten stark verschmutzte Arbeitsflächen auf dem Waschkloß mit Bürste und Seife (Bild 2), obwohl es dafür viel einfachere Mittel gibt. Und was macht der Mann in Bild 3? Gedankenvoll hat er die Badewanne voll-

laufen lassen und merkt gar nicht, daß das Wasser das Seifenmaßchen überflutet. Außerdem hat er schon $\frac{1}{2}$ Stück Seife verbraucht, um den Döschmuck von seinen Fingern zu kriegen, und er will gar nicht weggehen.

Ist es auch notwendig, für stark verschmutzte Berufssachen unbedingt Seife zu verwenden? Nein, viel schneller geht's mit einem guten fettlösenden Reinigungsmittel, das den zähen, festgekitteten und fettbaltigen Schmutz, wie er sich in Fleischer- und Bäckerwäse, in Monteur- und Schlosseranzügen befindet, viel besser löst. Selbst ganz hartnäckig haftender Schmutz wird auf diese Weise viel schneller gelöst als mit Seife, und dabei schont man noch das Gewebe. Man braucht keine Wurzelbürste und kein Waschkloß. Man weicht zunächst gründlich ein (Mehrer- und Bäckerwäse mit blut- und eiweißhaltigen Flecken werden in lauwarmen Lösung eingeweicht), hinterher wird in frischer Lösung

gekocht. So spart man Seife und Waschkloß für die bessere Haushaltswäsche!

Schäumt Ihre Waschlauge schlecht? Dann verbrauchen Sie zuviel Seife, denn Sie müssen zu lange reiben, bis es Schaum gibt. Aber meist liegt die Ursache gar nicht an der Seife sondern am Wasser. Das Wasser enthält zu viel Kalk. Kalk läßt die Seife schwer schäumen. Kalk vernichtet Seife. Bei hartem, kalkhaltigem Wasser werden in einem mittelgroßen Kessel bis zu $\frac{1}{4}$ Pfund Seife unwirksam. Wenn Sie also Seife und Waschkloß sparen wollen, machen Sie das Wasser vorher weich. Man verrührt dazu am Abend vor dem Waschen einige Handvoll Bleichsoda im Kessel und läßt das Wasser bis zum nächsten Morgen stehen. So wird es über Nacht wundervoll weich. Am nächsten Morgen braucht man nur noch einen Teil der Waschkloßmenge, die man sonst nötig hat. Mit anderen Worten: man kommt mit der gleichen Menge Waschkloß viel weiter als sonst!

Bekanntmachung

Der Herr Regierungspräsident hat unterm 18. 11. 1940 — I B 520 — gemäß § 8 des Gesetzes betreffend die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M. vom 23. Juli 1902 — G. S. 273 — sowie des Ortsstatuts betreffend die Umlegung von Grundstücken in der Stadtgemeinde Lütenscheid vom 21. Juli 1934, durch welches das Frankfurter Gesetz für den Bezirk der Stadtgemeinde eingeführt ist, die Einleitung des Umlegungsverfahrens für das von der Bräunle-Strasse, Schlittenbacher Strasse, Schützen-Strasse, Saarland-Strasse und dem Hönfelder Bruch begrenzte Gebiet verfügt.

Der Umlegungskommission gehören an:

1. Oberregierungs- und Baurat Masur, Arnberg, als Vorsitzender;
2. Regierungs- und Baurat Dr. Ritter, Arnberg, als stellvertretender Vorsitzender;
3. Architekt Karl Haase, Lütenscheid, als Bauarchivar;
4. Amtsgerichtsrat Dr. Bollmann, Lütenscheid, als Rechtsverständiger;
5. Vermessungsrat Dr. Pfeiffer, Lütenscheid, als Vermessungsingenieur;
6. Bauer Josef Kleine, Rhonard b. Olpe, Landwirtschaftlicher Gutachter im Reichsnährstand, als Sachverständiger für die Bewertung der Grundstücke.

Als Geschäftsführer ist der Vermessungsrat Dr. Pfeiffer in Lütenscheid bestellt worden. Die Geschäftsräume befinden sich in Lütenscheid, Staberger-Strasse 3.

Lütenscheid, den 28. Juli 1941.

Der Oberbürgermeister: Schumann.

1941. 1848 Halber
Heute, Dienstag
abend 8 Uhr
Sportplatz Karlshöhe

Lehrungsstunde für die Kreismeisterchaften.
Aufstellung einer Mädel-Leistungsrunde.
Anmeldungen für die Kreismeisterchaften müssen heute erfolgen.

Gebrauchte Schreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Wilk. Bell jr.,
Bürobedarf,
Halber, Ruf 442.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, gestern abend 6 $\frac{1}{2}$ Uhr meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel
Herrn Karl Rämper
nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von beinahe 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Grund, Oberbrügge, den 28. Juli 1941.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 31. Juli, nachm. 2 Uhr vom Sterbehause aus nach Oberbrügge statt.

Gemeinde Halber.

Ausgabe von Bezugsausweisen für Obst und Feingemüse.
Um eine gleichmäßige Verteilung von Obst und Feingemüse an die Verbraucherschaft sicherzustellen, werden Bezugsausweise eingeführt. Gegen Vorlage der Bezugsausweise erfolgt die Zuteilung der jeweils anfallenden Mengen.
Die Ausgabe der Bezugsausweise erfolgt:
a) für den Ort Halber am Donnerstag, dem 31. Juli 1941, von 8 bis 12 und 15 bis 18 Uhr,
b) für die Außenbezirke am Freitag, dem 1. August 1941 von 8 bis 12 Uhr im Sitzungssaal des Amtshauses in Halber.
Halber, den 28. Juli 1941.
Der Amtsbürgermeister: Steller.

Am Aufbau Ihres Geschäfts
muß in erster Linie auch eine wohldurchdachte, gute Insertion in dieser Zeitung beteiligt sein. Ein Reisender kann täglich nur 10 bis 30 Kunden besuchen. Unsere Zeitung mit einem Inserat von Ihnen besucht täglich Tausende.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter erwiesene Anteilnahme
danken herzlichst
Geschwister Oetzel
Ennepe, im Juli 1941.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer kleinen Annegret sagen wir hiermit
unseren herzlichsten Dank
Ernst Schuster und Frau
Halber, im Juli 1941.

Trauerbriefe
werden schnell und billig angefertigt
in der
Buchdruckerei Wilh. Bell jr.
Halber / Ruf 442